



Ein moralisches Gedanken-Experiment

Stell dir vor...

***....du findest irgendwo einen Ring.
Er sieht schön aus und scheint wertvoll zu sein.
Du behältst ihn
und trägst diesen Ring von nun an immer.***

***Irgendwann machst du die überraschende Entdeckung,
dass du durch eine bestimmte Drehung des Ringes
plötzlich unsichtbar wirst.
Egal, wo du bist und was du tust, die anderen Menschen
können dich nicht mehr sehen....***

**Was wirst du jetzt tun?
Welche Gelegenheiten ergeben sich nun für dich?
Wozu wirst du die neue Möglichkeit nutzen?
Wolltest du nicht schon immer mal...?**

Der Ring des Gyges

Ein moralisches Gleichnis von Platon (427-347 v. Chr.)

„Gyges war ein Schäfer, der dem Herrscher von Lydia diente. Eines Tages gab es einen furchtbaren Sturm, und ein Erdbeben spaltete die Erde und bildete einen Krater in der Gegend, wo Gyges normalerweise seine Herde hütete. Als er das große Loch sah, war Gyges sehr erstaunt und stieg hinein. Und zusätzlich zu anderen Wundern, von denen nichts berichtet wird, sah er ein hohles, bronzenes Pferd. Dieses Pferd war mit Fenstern versehen, und als er durch diese hineinschaute, sah er eine Leiche, die größer als ein gewöhnlicher Mensch zu sein schien und nichts außer einem goldenen Ring an ihrem Finger trug. Gyges zog den Ring ab und stieg damit aus dem Krater heraus.

Gyges trug den Ring zu dem monatlichen Treffen, das stattfand, um dem König den Stand der Schafherde mitzuteilen. Als er mit den anderen zusammensaß, traf es sich, daß er die Fassung des Rings nach der Innenseite der Hand hin umdrehte. Als er dies tat, wurde er plötzlich unsichtbar für alle, die um ihn saßen, und sie sprachen so miteinander, als wäre er weggegangen. Er war darüber verwundert und faßte den Ring wieder an, um die Fassung wieder nach außen zu drehen, und so wurde er wieder sichtbar. Er experimentierte mit dem Ring, um zu testen, ob er wirklich diese Kraft besaß - und dem war so. Sobald er die Fassung nach innen drehte, wurde er unsichtbar; wenn er sie nach außen drehte, wurde er wieder sichtbar. Als er das erkannte, ließ er sich sofort zum Boten wählen, der den König über den Stand der Herde in Kenntnis zu setzen hatte. Als er am Königshof ankam, verführte er dann aber die Frau des Königs, tötete den König und setzte sich selbst die Königskrone auf das Haupt.“

Soweit die Geschichte von Gyges. Platon will aber noch etwas anderes deutlich machen. Er fährt fort:

„Nehmen wir einmal an, es gäbe zwei von diesen Ringen, einen, der von einer moralisch guten Person, und einen anderen von einer moralisch schlechten Person getragen wird. Dann wären beide Personen unsichtbar und niemand könnte die moralisch gute Person von der moralisch schlechten Person unterscheiden. Dann würde keiner so gut sein und auf dem moralischen Pfad bleiben, vom Hab und Gut anderer Leute ablassen. Wenn er doch stehlen könnte, ohne sich der Gefahr auszusetzen, erwischt zu werden, würde er doch nicht auf dem moralischen Pfad bleiben. Ebenso wenig wenn er in Häuser anderer Leute einbrechen könnte, ohne dass es irgend jemand bemerken würde, und alle möglichen andere Dinge tun könnte, die eine Person zu einem Gott unter Menschen macht. Die Handlungen der ehemals guten Person wären doch nicht anders als die der moralisch schlechten Person; beide würden den selben Weg gehen. Dies ist ein Beweis dafür, dass niemand wirklich moralisch gut sein will; diejenigen unter uns, die moralisch gute Dinge tun, handeln nur so, um von anderen gepriesen zu werden und um sich keine Sorgen machen zu müssen, von anderen auf frischer Tat ertappt zu werden.“

(Plato, *Staat* II, 359c-360c)

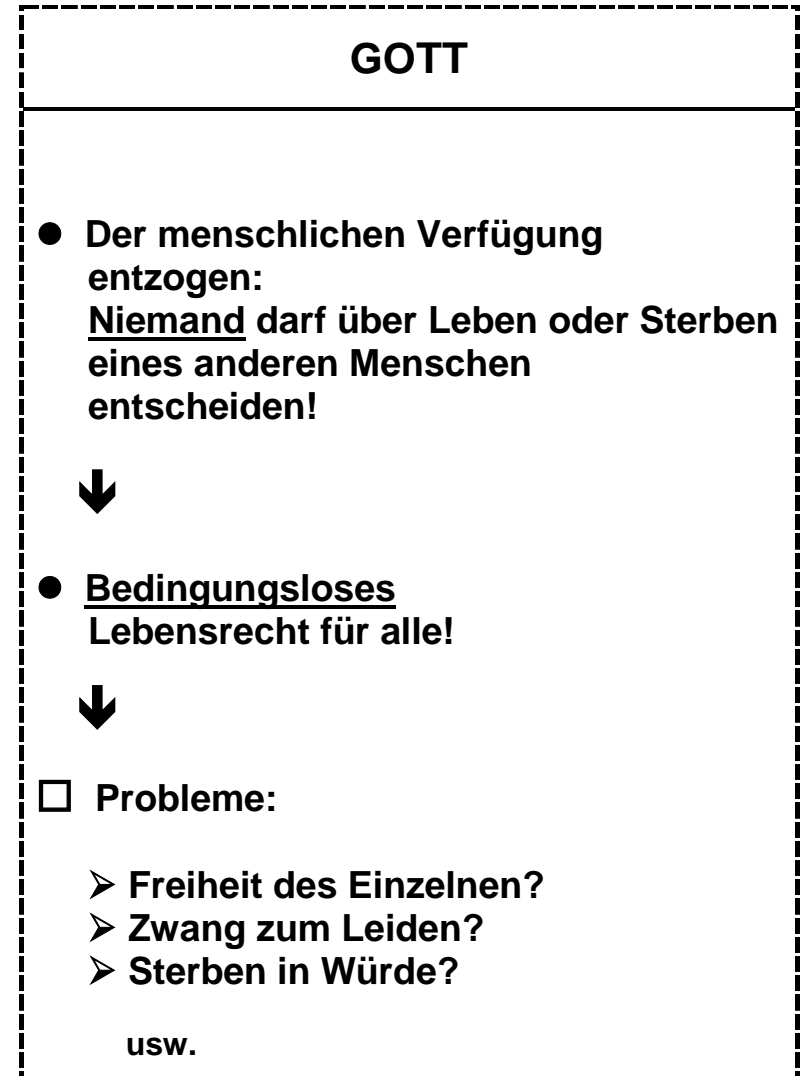
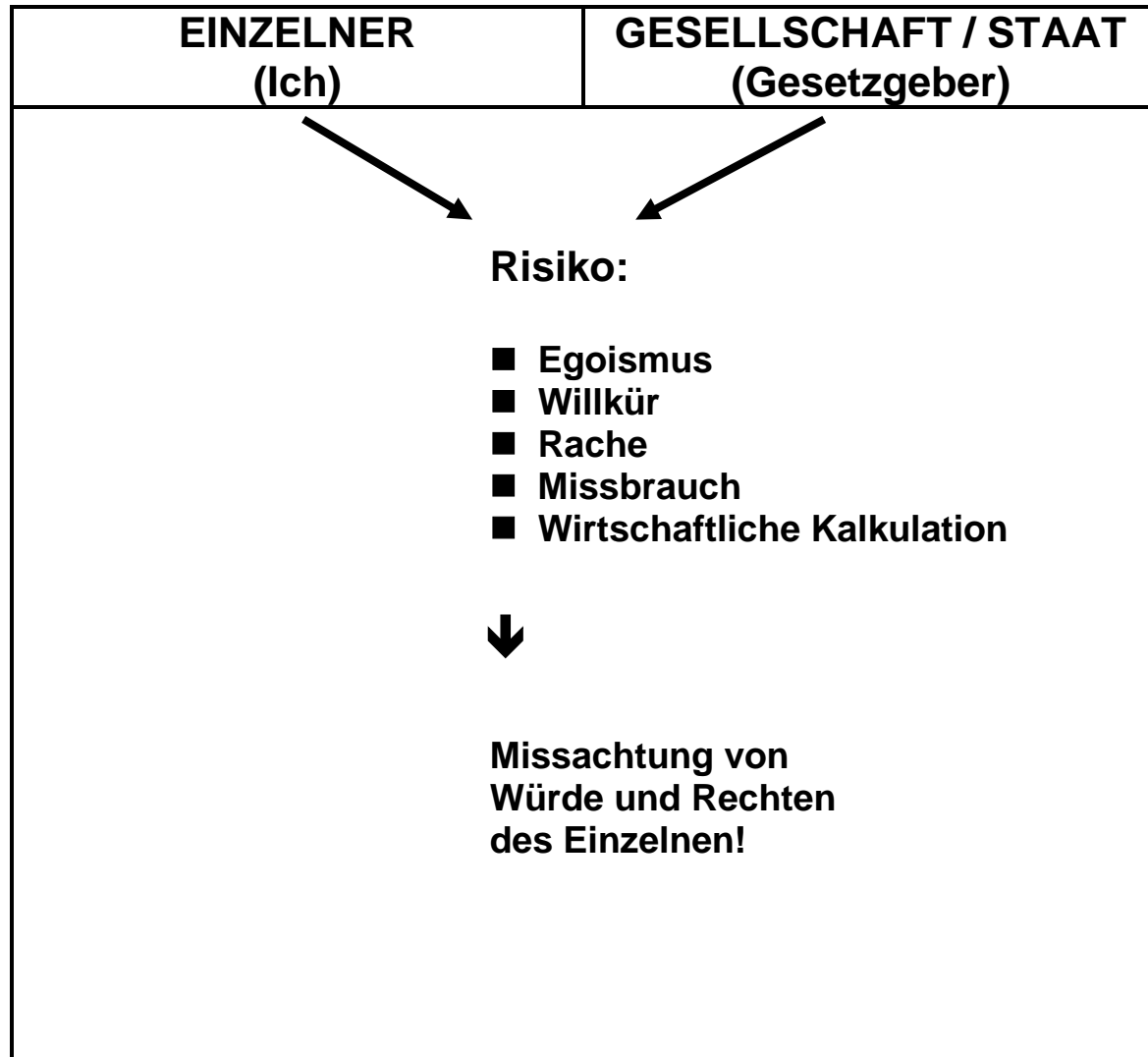
Hat Platon Recht? Ist es so?

Was bringt uns dazu, etwas Unmoralisches zu tun?

Was motiviert einen Menschen zu moralisch-gutem Handeln?

WER DARF ÜBER LEBEN ODER TOD ENTSCHEIDEN?

Zur Diskussion über Abtreibung – Sterbehilfe – Todesstrafe



☞ WAS IST ETHIK? ☞

Bedeutung des Begriffs:	<ul style="list-style-type: none"> • Von griech.: <i>ethos</i> = Gewohnheit, Sitte, Brauch • Unterscheidung: Moral = allgemein akzeptierte und praktizierte Regeln des Verhaltens in einer Gesellschaft. Ethik = Das Nachdenken über Moral
Was ist das Anliegen der Ethik?	<p>Leitfragen: <i>Was soll ich tun?/ Was sollen wir tun?</i> Was macht ein Handeln moralisch „gut“ oder „schlecht“?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung von Maßstäben eines guten Handelns • Anleitung zu einem gelingenden Leben für alle • Die Aussagen der Ethik sollen <i>allgemeingültig</i> und für jeden <i>vernünftigen</i> Menschen einsichtig sein
Merksatz:	<p>Die Ethik beschäftigt sich mit Aussagen, die eine Handlung oder die Unterlassung einer Handlung <i>gut</i> oder <i>schlecht</i> nennen, weil sie für alle Menschen, man kann sogar sagen: für die ganze Welt oder die ganze Menschheit gut oder schlecht ist!</p> <p>Solche ethischen Aussagen oder Urteile stellen nicht einfach nur etwas als Tatsache fest. Sie geben zugleich auch eine Orientierung für ähnliche Handlungen. Dadurch kann jeder Mensch wissen, wann er gut oder schlecht handelt.</p>
Ziel:	<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung über die <i>moralische Qualität</i> menschlichen Handelns • Hilfestellung bei persönlichen Entscheidungen, ebenso in der Politik, in der Wissenschaft, am Arbeitsplatz, in der Familie, im Straßenverkehr usw. • Förderung von Humanität, Gerechtigkeit, Frieden usw.
Voraussetzung:	<p>Bereitschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - zur Überprüfung und Veränderung des eigenen Handelns - zum vernünftigen Begründen und Argumentieren
Zentrale Stichworte:	<ul style="list-style-type: none"> • Werte = wonach Menschen streben, was für sie wirklich wichtig ist, woran „ihr Herz hängt“. a) materiell: Nahrung, Kleidung, Wohnung, Geld, Besitz usw. b) ideell: Freude, Liebe, Gesundheit, Freiheit, Menschenwürde, Gemeinschaft usw. • Normen = Grundsätze, Forderungen und Regeln, die in einer Gruppe gelten und befolgt werden sollen: <ul style="list-style-type: none"> - man soll die Wahrheit sagen - man soll nicht stehlen - man soll die Füße nicht auf den Tisch legen, nicht rülpsen usw. • Aber: Normen können sich im Lauf der Zeit verändern.

WIE ENTSTEHT GEWALT?

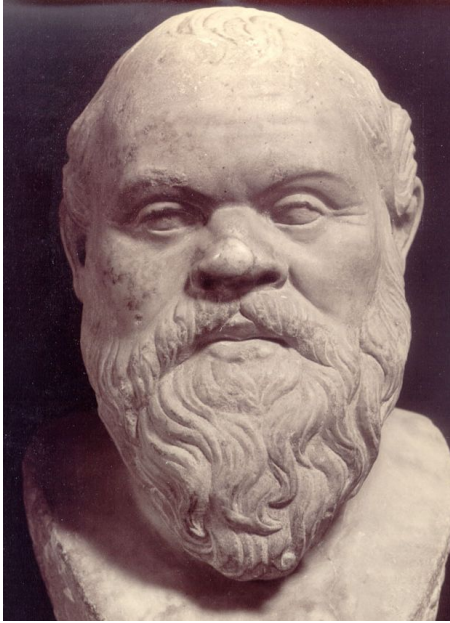
THEORIEN

KATHARSIS-THEORIE	STIMULATIONS-THEORIE	INHIBITIONS- oder ABSCHRECKUNGSTHEORIE	HABITUALISIERUNGS- / DESENSIBILISIERUNGS- oder ABSTUMPFUNGSTHEORIE
Das Anschauen von Gewalt senkt die eigene Gewaltbereitschaft. (Aggressionsabbau durch Beobachten / Miterleben.)	Das Anschauen von Gewalt führt zu einer Steigerung eigenen aggressiven Verhaltens.	Das Anschauen von Gewalt (vor allem die Wirkung auf die Opfer) erzeugt Angst und Abscheu. Es senkt die eigene Gewaltbereitschaft.	Häufiger Konsum von Gewaltfilmen und Gewaltspielen stumpft den Menschen ab gegenüber realer Gewalt.
*widerlegt	* Identifikation mit dem Mächtigen. * Legitimierung eigenen Gewalthandelns: jeder muss sein Recht u. seine Interessen selber durchsetzen!	* Nur bei vorhandenem Einfühlungsvermögen (kann erlernt oder abtrainiert werden)	* Sinkende Unterscheidung zwischen Fiktion und Realität. * Mangelnde Phantasie und Bereitschaft zu anderen (gewaltfreien) Konfliktlösungen.

FAKTEN:

- Wir leben in einer von vielfältiger Gewalt bestimmten Gesellschaft. Gewaltfilme und Gewaltspiele verstärken den Eindruck und die Wirkung dieser „Gewaltkultur“.
- Die verbreitete „Gewaltkultur“ ist bestimmt von
 - Intoleranz und mangelnder Rücksicht,
 - fehlenden sozialen Bindungen und Gefühlen (Mitleid)
 - sinkendem Widerstand gegen jegliche Gewalt (Friedensunfähigkeit).
 Dies fördert beim einzelnen Menschen Angst, Unsicherheit und Ohnmacht.
 Folge: Stärkeres Sicherheits- und Schutzbedürfnis: Kampfsport / Waffenbesitz / Schnellere Neigung zu gewalttätigem Verhalten usw.
- Die Gewöhnung an die „allgegenwärtige“ Gewalt durch die Medien lässt diese Gewalt als Normalität erscheinen. Verharmlosung im „Spiel“.
Eigenes Gewalthandeln wird dadurch auch als „normal“ und „akzeptiert“ empfunden.
- Die Einschätzung und das Einfühlungsvermögen gegenüber den Wirkungen von Gewalt (körperlicher und seelischer Schmerz beim Opfer) schwindet.
Gleichgültigkeit statt Mitgefühl und Rücksicht.
- Gewaltbilder können als Vorbild dienen und werden nachgeahmt:
 - Verhaltensmuster bei Konflikten (nicht reden.....zuschlagen!)
 - Männlichkeits-Muster (Macht: Du oder Ich!)
 - offensichtlicher „Erfolg“ solchen Verhaltens.
- Wer allgemein „Lust“ an Gewalt und Zerstörung hat, konsumiert verstärkt Filme und Spiele mit solchem Inhalt. Dadurch erhöht sich (je nach Persönlichkeit) die eigene Gewaltbereitschaft.

AUSWEGE?



SOKRATES
(469 – 399 v. Chr.)

**DREI REGELN
FÜR DIE AUSEINANDERSETZUNG
MIT DER MORAL**

1.

**Lass dich nicht von *Gefühlen*,
sondern von *Argumenten* leiten,
wenn es um „gut“ oder „böse“ geht!**

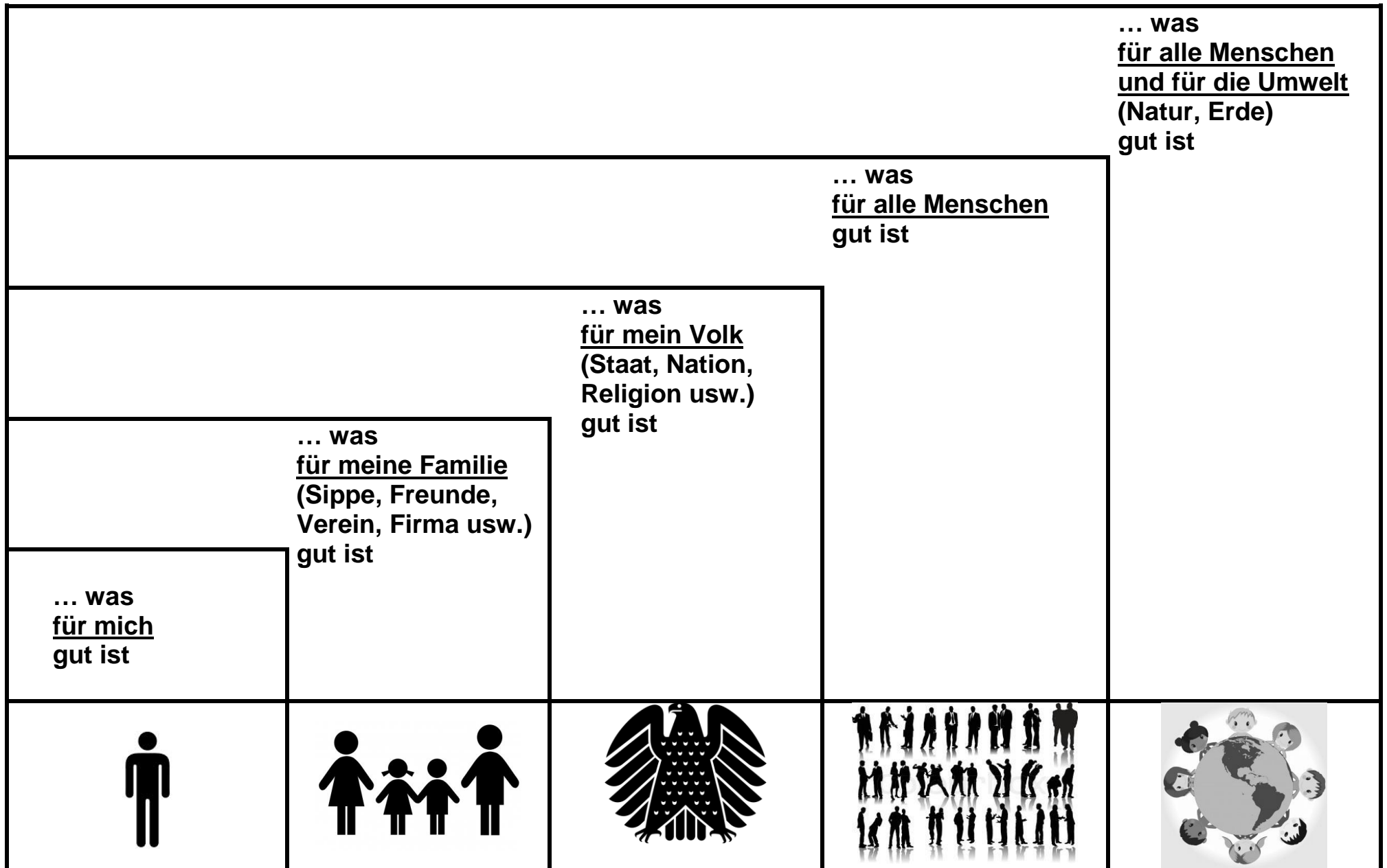
2.

**Verlasse dich nicht allein auf das,
was *andere* denken,
denn sie können sich irren!**

3.

**Orientiere dich zuerst daran,
was *moralisch* „richtig“ oder „falsch“ ist,
und nicht an den Folgen,
die es für dich haben könnte!**

MORALISCH HANDELN: Gut ist ...





Albert Schweitzer
(1857 - 1965)

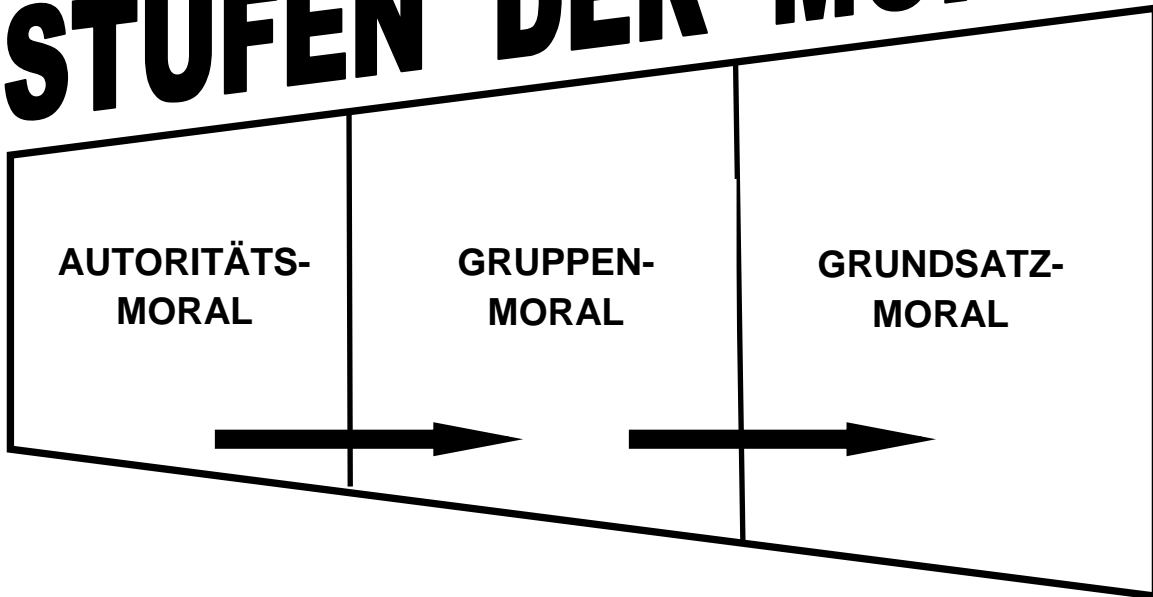
Ehrfurcht vor dem Leben

***Ich bin Leben,
das leben will,
inmitten von Leben,
das leben will.***

***Gut ist: Leben erhalten und fördern
Schlecht ist: Leben hemmen und zerstören***

***Ohne Ehrfurcht vor dem Leben
hat die Menschheit keine Zukunft.***

STUFEN DER MORAL



ICH-BEZOGEN	GEMEINSCHAFTS-BEZOGEN	WERT-BEZOGEN
↓	↓	↓
	ORIENTIERUNG:	
<ul style="list-style-type: none"> • Eigenes Wohlergehen • Lust / Schmerz • Belohnung / Strafe 	<ul style="list-style-type: none"> • Erwartung anderer Menschen • Zuneigung anderer • Gesetz 	<ul style="list-style-type: none"> • Wohlergehen aller • Universale Gültigkeit von Menschenrechten • Moralische Prinzipien



KLÄRUNG DER BEGRIFFE

WERTE	NORMEN	MORAL	ETHIK
<p>= allgemeine Ziel-Orientierung des Handelns</p> <p>↓</p> <p><u>Beispiel:</u></p> <ul style="list-style-type: none">- Gerechtigkeit- Ehrlichkeit- Lebenusw.	<p>= konkrete Handlungs-Orientierung</p> <p>↓</p> <p><u>Beispiel:</u></p> <p>„Du sollst nicht töten!“</p> <p>„Sei ehrlich!“</p> <p>usw.</p>	<p>= die in einer Gemeinschaft praktizierten Sitten, Gebräuche und Verhaltensregeln</p>	<p>= das Nachdenken darüber, welche Handlungsweisen richtig, gut und gerecht sein können.</p> <p>= kritische Überprüfung der praktizierten Moral und ihrer Begründung.</p> <p><u>Grundfragen der Ethik:</u></p> <ul style="list-style-type: none">• Was ist ein „gutes“ Leben?• Wie können wir alle gut leben? <p><u>Also:</u></p> <ul style="list-style-type: none">▪ Was soll <u>ich</u> tun?▪ Was sollen <u>wir</u> tun?

VERANTWORTUNG

Wer ist wem gegenüber für wen oder was in welchem Sinne verantwortlich?



Träger

Instanz

Gegenstand

Kriterium

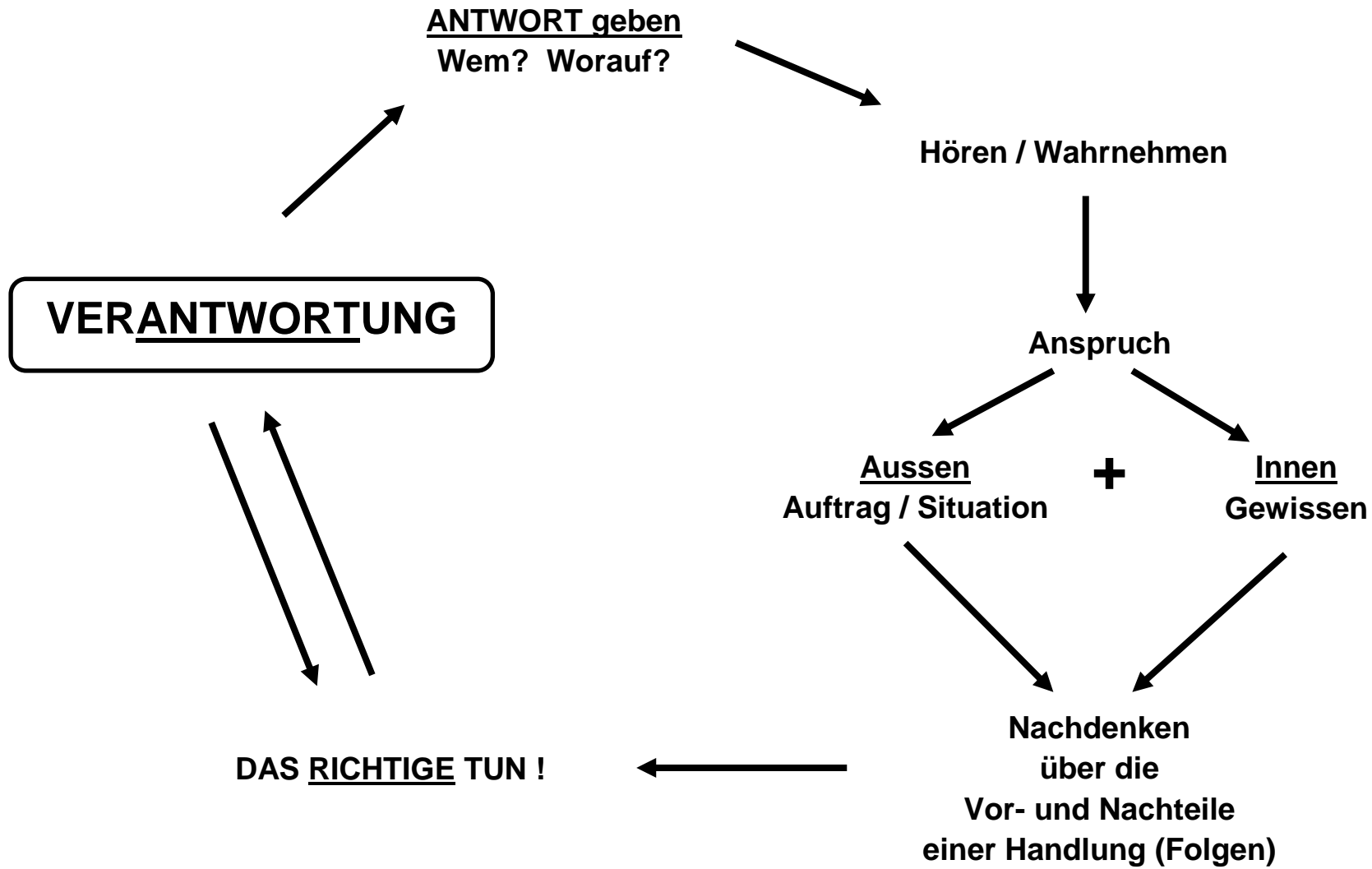
Allgemein gilt:

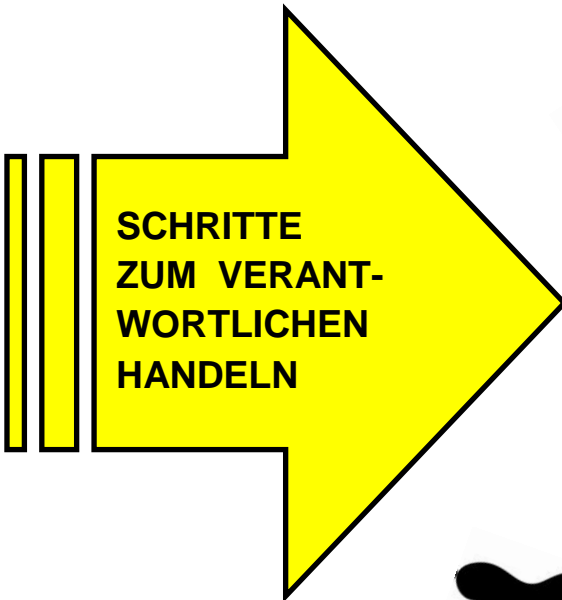
- Verantwortung = Übernahme einer Verpflichtung
- Rechenschaft ablegen über eigenes Handeln, die Mittel und die Folgen
- Instanz der Verantwortung können sein:
 - a) die eigene Person (z. B. Gesundheit, Gewissen)
 - b) andere Personen
 - c) die Gemeinschaft (z. B. Familie, Betrieb, Freunde, Staat, Menschheit)
 - d) kommende Generationen
- Voraussetzungen:
 1. Freiheit von äußerer Bedrohung, von inneren Zwängen und unverschuldeter Unwissenheit
 2. Reale Einflussmöglichkeit auf den Gegenstand der Verantwortung
- Nicht immer geht der Verantwortung ein bewusster Akt der freiwilligen Übernahme voraus. Manchmal fordert eine Situation ein verantwortliches Handeln.
- Verantwortung kann auch stellvertretend übernommen werden.

Was ist „VERANTWORTUNG“?

Eine Spurensuche

<p>Verantwortung, allgemein die Bezeichnung für die Haftung einer Person für ihre Handlungen und deren Folgen. (<i>Encarta</i>)</p>	<p>Verantwortung (für jemanden/etwas) = die Pflicht, dafür zu sorgen, dass jemandem nichts passiert od. dass etwas in Ordnung ist, zustande kommt, verwirklicht wird. (<i>Deutsch-Wörterbuch</i>)</p>
<p>Verantwortung bedeutet die Möglichkeit, für die Folgen eigener oder fremder Handlungen Rechenschaft abzulegen. Sie drückt sich darin aus, bereit und fähig zu sein, später Antwort auf mögliche Fragen zu deren Folgen zu geben. Eine Grundvoraussetzung hierfür ist die Fähigkeit zur bewussten Entscheidung. Eine Verantwortung zieht immer eine Verantwortlichkeit nach sich, d. h. dafür Sorge zu tragen, dass die Entwicklung des Verantwortungsbereichs im gewünschten Sinne verläuft. (<i>wapedia</i>)</p>	<p>Verantwortung Verantwortung ist die ethische Entscheidung und Bereitschaft eines Menschen, für sein Wollen und Handeln sowie für dessen Folgen einzustehen. Verantwortung kann man für etwas oder jemand haben. Sie kann aber auch Verantwortung vor jemand sein, dem gegenüber eine Verpflichtung besteht. In der christlichen Ethik entsteht die Verantwortung aus dem Ergriffenwerden durch Gottes Wort und verlangt die Bindung des Glaubenden daran. Der Mensch wird zum Täter des gehörten Wortes, er gibt seinen freien Willen hin, weil er sich für Gottes Willen entschieden hat. (<i>Heinz-Jürgen Deuster / relillex</i>)</p>
<p>Verantwortung. Der Begriff V. setzt eine Autorität (Instanz) voraus, vor der Menschen für ihre Gesinnung u. vor allem für ihr Tun Rechenschaft ablegen müssen. (<i>Theologisches Wörterbuch</i>)</p>	<p>Verantwortung. Übernahme der Verpflichtung, dem unbedingten Anspruch zur Moralität zu entsprechen als Antwort auf den Ruf dieses unbedingten Anspruches; im engeren Sinn sowohl Verpflichtung und Aufgabe einer Person, über ihr Handeln anderen gegenüber Rechenschaft abzulegen als Antwort auf den Anspruch anderer Personen, als auch Verpflichtung zum moralischen Handeln anderen und sich selbst gegenüber. (<i>Philosophisches Wörterbuch</i>)</p>
<p>Zitate</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ "Freiheit und Verantwortung gehören zusammen. Nur wer frei ist und immer auch anders agieren könnte, kann verantwortlich handeln." – (<i>Heinz von Förster</i>) ❖ "Für unser Denken sind wir verantwortlich, nicht aber für das, was andere über uns denken." – (<i>Ernst Ferstl</i>) ❖ "Ethik ist ins Grenzenlose erweiterte Verantwortung gegen alles, was lebt." – (<i>Albert Schweitzer</i>) ❖ "Für das Maß seiner Begabung ist der Mensch nicht verantwortlich, wohl aber dafür, wie er die ihm verliehenen Gaben ausgebildet und benutzt hat." – (<i>Daniel Sanders</i>) ❖ "Wir haben eine besondere Verantwortung für das Ökosystem dieses Planeten. Indem wir andere Arten schützen, sichern wir unser eigenes Überleben." – (<i>Wangari Maathai</i>) ❖ "Verantwortung zu tragen, das wurde uns nicht gepredigt, das ergab sich einfach in der Gemeinschaft." - (<i>Marion Gräfin Dönhoff</i>) <p style="text-align: right;"><i>(aus: wikipedia)</i></p>	





Was ist das Problem?

Wer hat das Problem?

Wieso ist das ein Problem?

Wer ist beteiligt?

Wessen Bedürfnisse und Interessen spielen eine Rolle? ...



Was ist die Situation?

Wie ist der Zusammenhang?

(Schule, Betrieb, Familie ...)

Welche „Sachzwänge“ herrschen vor?

Welche Handlungs-Spielräume gibt es? ...



Alternativen im Handeln?

Was will ich tun?

Was sollte ich tun?

Welche Folgen hat welches Handeln?

Welche Lösung kann ich vor mir und anderen verantworten? ...



Normen und Werte?

Welche Werte u. Normen spielen hier eine Rolle?

Welche Werte sind für mich wichtig?

Welche Werte stehen hier eventuell gegeneinander?

Welcher Wert hat den Vorrang? ...



Entscheidung

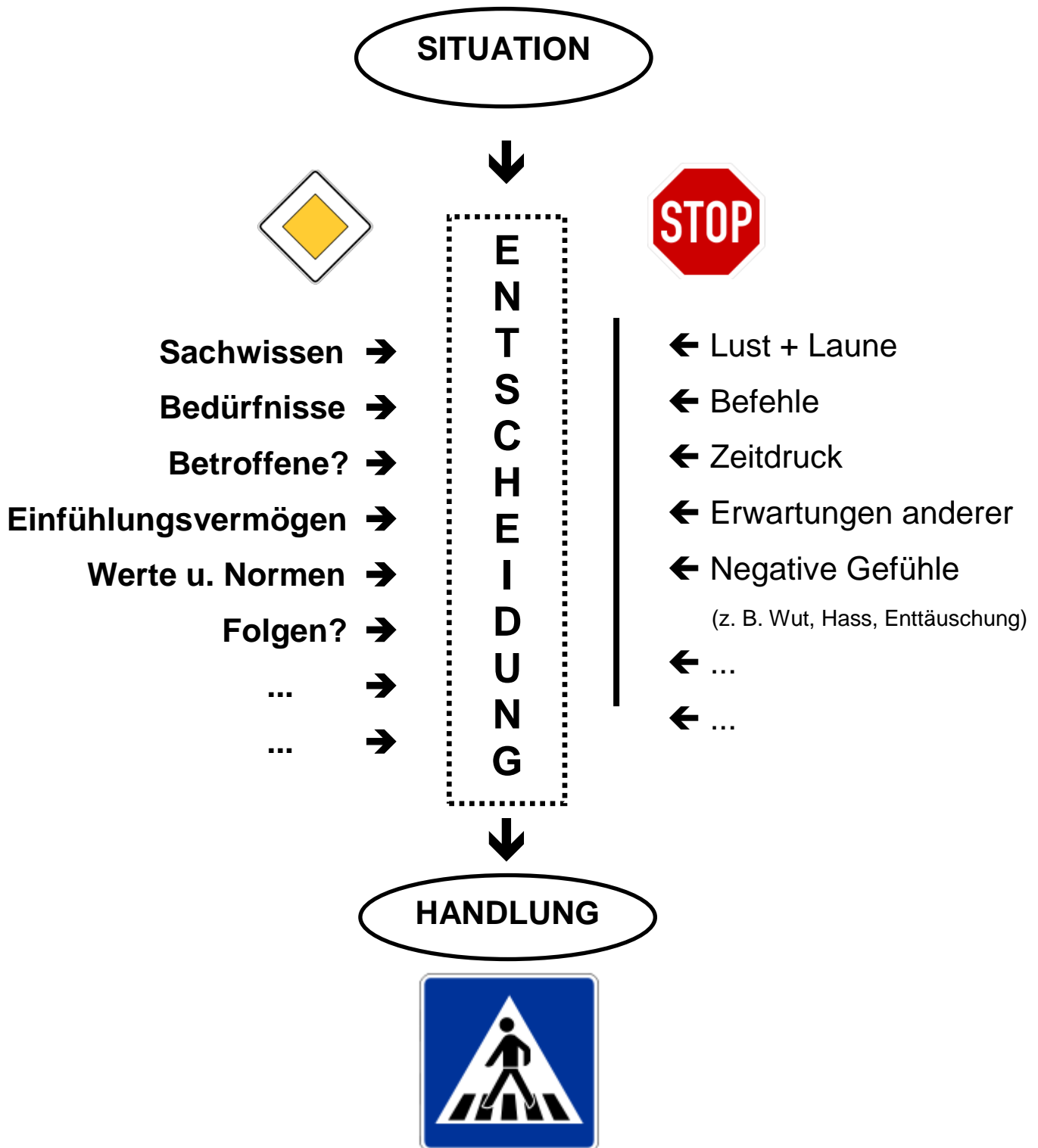


**Rückblick ...
Überprüfung ...**












RICHTIG ENTSCHEIDEN !



Die „Goldene Regel“ in den Weltreligionen

						
HINDUISMUS	JAINISMUS	CHINESISCHE RELIGION	BUDDHISMUS	JUDENTUM	CHRISTENTUM	ISLAM
<p><i>Man sollte sich gegenüber anderen nicht in einer Weise benehmen, die für einen selbst unangenehm ist; das ist das Wesen der Moral.</i></p>	<p><i>Gleichgültig gegenüber weltlichen Dingen sollte der Mensch wandeln und alle Geschöpfe in der Welt behandeln, wie er selbst behandelt sein möchte.</i></p>	<p><i>Was du selbst nicht wünschst, das tue auch nicht anderen Menschen an.</i></p>	<p><i>Ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, soll es auch nicht für ihn sein; und ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, wie kann ich ihn einem anderen zumuten?</i></p>	<p><i>Tue nicht anderen, was du nicht willst, dass sie dir tun.</i></p>	<p><i>Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihr ihnen ebenso.</i></p>	<p><i>Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht.</i></p>
<p>Mahabharata XIII, 114,8</p>	<p>Sutrakritanga I. 11,33</p>	<p>Konfuzius, Gespräche 15,23</p>	<p>Samyutta Nikaya V. 353.35 / 354.2</p>	<p>Rabbi Hillel, Sabbat 31a</p>	<p>Matthäus 7,12 Lukas 6,31</p>	<p>40 Hadithe (Sprüche Muhammads) von an-Nawawi, 13</p>

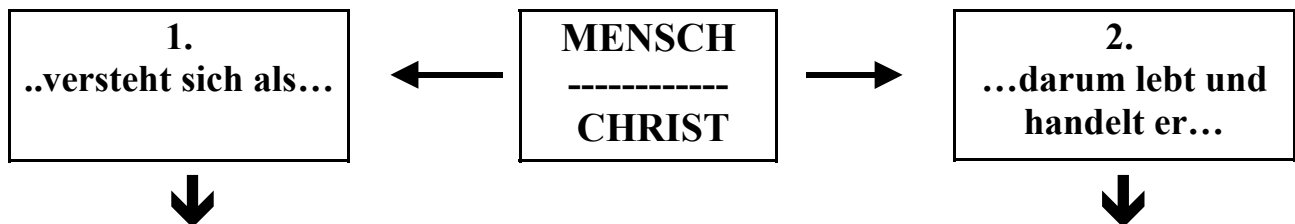
CHRISTLICHE ETHIK

= Theorie menschlicher Lebensführung
unter dem Anspruch des Glaubens

Basis:

Einsicht der Vernunft	Biblische Grundlage	Tradition der Glaubensgemeinschaft
----------------------------------	--------------------------------	---

Perspektive des Glaubens:



- Geschöpf
- Ebenbild Gottes
- Frei im Handeln
- Fähig zu Gut u. Böse
- Fähig zur Erkenntnis des Guten
- Verantwortlich für
 - das eigene Handeln
 - das Wohlergehen aller Lebewesen
 - die Bewahrung der Schöpfung
- Endlich und begrenzt in
 - seinen Möglichkeiten
 - seiner Erkenntnis
 - seiner Handlungsmacht
- Erlösungsbedürftig, weil er sein endgültiges Heil nicht selber herstellen kann
- Angesprochen und herausgefordert durch das Evangelium (Offenbarung):
 - Gott will das Heil aller Menschen
 - nichts geschieht folgenlos
 - Leben und Verantwortung werden durch den Tod weder begrenzt, noch aufgehoben
 - die endgültige Vollendung (Heil) ist nicht Tat des Menschen, sondern Geschenk Gottes (Gnade)

- in bewusster Verantwortung für sich, die Mitmenschen und die gesamte natürliche Umwelt.
- lebt im Bewusstsein, dass das Leben ein Geschenk ist, das er in Freiheit gestalten kann.
- in der Perspektive seiner Endlichkeit, aber zugleich in der Hoffnung einer Vollendung jenseits des Todes.
- in der ständigen Schärfung seines Gewissens (wahrnehmen – urteilen – handeln).
- in Rückbindung an den
 - Dekalog
 - die Weisungen der Bergpredigt
 - das Liebesgebot

Wege zum richtigen Leben

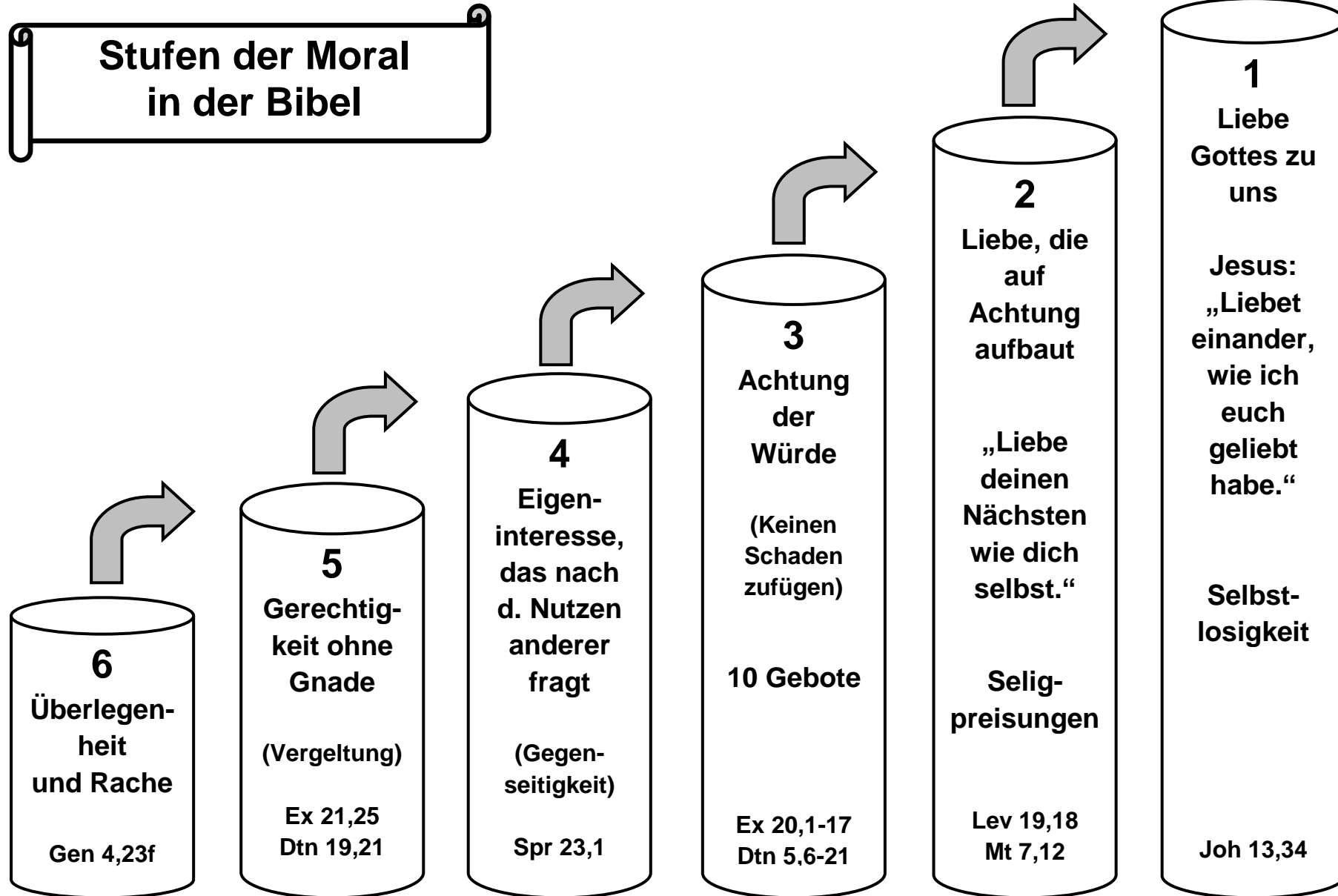
Ethische Impulse von Jesus



Als Wanderprediger hat Jesus Gleichnisse erzählt, um seine Auffassungen vom richtigen Leben anschaulich zu machen. Vor allem aber hat er durch sein eigenes Verhalten gezeigt, worauf es ihm ankommt:

- *bedingungslose Güte,*
 - *Barmherzigkeit gegenüber den Sündern,*
 - *Zuwendung zu den Ausgegrenzten,*
 - *Mahlgemeinschaft mit Menschen, die von andern verachtet werden,*
 - *gleiche Würde für Frauen und Männer,*
 - *Hilfe für diejenigen, die krank und hilflos sind.*
-
- Diese Vorstellungen Jesu vom Umgang der Menschen miteinander sind für ihn eng verknüpft mit seinem *Bild von Gott*.
 - Für Jesus verkörpert Gott grenzenlose und vorbehaltlose Liebe gegenüber allen Menschen.
 - Deshalb sind seine Zuhörerinnen und Zuhörer aufgefordert, Gott nachzuahmen in Barmherzigkeit und Güte.
 - Wenn das geschieht, verändern sich menschliche Beziehungen, und es werden Spuren der „Herrschaft Gottes“ sichtbar.

**Stufen der Moral
in der Bibel**



Nach: Bischof Geoffrey Robinson, *Macht, Sexualität und katholische Kirche. Eine notwendige Konfrontation*, Publik-Forum Edition, Oberursel 2010, 152-157

DIE KARDINAL-TUGENDEN

(von lateinisch *cardo* „Türangel, Dreh- und Angelpunkt“)

Die Kardinaltugenden heißen

Gerechtigkeit, Tapferkeit, Klugheit und Mäßigung.

<p>Was ist eine „Tugend“?</p>	<p>Umschreibungen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Tugend (sprachlich verwandt mit Taugen, Tüchtigkeit) bezeichnete früher in einem weiteren Sinn jede optimal entwickelte geistig-seelische Fähigkeit.• Unter Tugend versteht man die Fähigkeit eines Menschen, gute Werke leicht und ohne Anstrengung zu tun, weil es zur Gewohnheit geworden ist.• Das beständige Bestreben, das eigene Handeln auf das Sittlich-Gute auszurichten, was das ethische Leben des Menschen fundamental trägt.• <i>Tugenden sind relativ stabile Bindungen an gesellschaftlich anerkannte Orientierungsmaßstäbe und Leitvorstellungen. Sie versetzen die Handelnden in die Lage, vielen alltäglichen Anforderungen routinemäßig zu entsprechen, ohne sich jeweils zu neuen Entscheidungen durchringen zu müssen. Solche Verhaltenssicherheit stärkt das Selbstvertrauen und fördert dadurch ein Leben in Zustimmung zu sich selbst. Ein Verhalten, das aus stabilen Haltungen erwächst, ist auch für Außenstehende kalkulierbar. Deshalb wirken die Träger positiver Werthaltungen zuverlässig, und sie erfahren Wertschätzung und Anerkennung.</i>
--------------------------------------	--

Was bedeuten diese Tugenden?

<p>Gerechtigkeit</p>	<p>Gerechtigkeit ist die feste und beständige Grundhaltung, jedem das Seine zu geben. Sie ist unter den Kardinaltugenden die bedeutsamste Grundhaltung. In der Gegenwart kommt der sozialen Gerechtigkeit besondere Bedeutung zu. Sozialgerecht ist, was das Gemeinwohl verlangt, gleichviel ob schon in Gesetzen formuliert oder nicht. Als solidarische Gemeinschaft muß die Menschheit auf das Wohl aller, besonders der Benachteiligten, gerichtet sein. Der Glaube ist eine Orientierungshilfe in der Wahrnehmung solidarischer Verantwortung: für das Recht der ungeborenen Kinder, für körperlich und psychisch Behinderte, für alte und sterbende Menschen, für gesellschaftliche Außenseiter, für Vertriebene und Asylsuchende, für Ausländer und für eine gerechte politische, soziale und wirtschaftliche Ordnung in der Welt.</p>
<p>Tapferkeit</p>	<p>Die Tugend der Tapferkeit gibt die Kraft, Widerstand zu leisten, wo das Gewissen es gebietet, auch auf die Gefahr hin, daß jemand dabei sein Leben riskiert. Höchste Form der Tapferkeit ist das Martyrium. Die Haltung der Tapferkeit befähigt den Menschen dazu, zu sich und zu dem zu stehen, was seine Überzeugung ist, auch in Situationen äußerster Gefahr. Tapferkeit ist jene Tugend, in der wir auch gelernt haben sollen, nicht nur mit äußeren Gefahren in rechter Weise umgehen zu können, sondern auch mit Ängsten in uns. So tun, als ob es diese Ängste nicht gäbe, wäre unrealistisch und würde einer Tollkühnheit Vorschub leisten. Eine zu große Schwäche den Ängsten gegenüber würde zur Feigheit führen. Die Form, in der heute häufig Tapferkeit gefordert wird, ist Zivilcourage. Sie beinhaltet den Mut, für seine Überzeugungen öffentlich einzutreten. Sie schließt eine gewisse Unabhängigkeit vom Urteil anderer ein. Zivilcourage ist heute eine Haltung, die in offenen Gesellschaften mit demokratischer Verfassung von besonderer Bedeutung ist. Hier droht immer die Gefahr, daß der Mensch von Interessen und Interessengruppen vereinnahmt wird. Es gehört großer Mut dazu, gegen die Interessen der Mächtigen die Rechte der Armen und an den Rand der Gesellschaft Gedrängten einzuklagen.</p>

<p>Klugheit (Weisheit)</p>	<p>Klugheit als erste und oberste Kardinaltugend ist nicht mit bloßer Intelligenz gleichzusetzen. Sie besteht vielmehr in der Fähigkeit, vernünftig zu handeln. Ihr kommt ein kompetentes Urteil über ethische Sachverhalte zu. Sie macht den Menschen fähig, von sich selbst abzusehen.</p> <p>Je mehr jemand in der Grundhaltung der Liebe lebt, um so mehr ist er im praktischen Urteil in der Lage, zu beurteilen, was dieser Liebe entspricht. Dieses Urteil kommt der Tugend der Klugheit zu. Ihre Aufgabe ist es, das Richtige vom Falschen zu unterscheiden, vor allem im ethischen Bereich. Sie ist jene Haltung, die eine Instrumentalisierung der Vernunft für andere Zwecke verhindert. Sie stellt den objektiven Wirklichkeitsbezug ständig neu her. Klugheit in diesem Sinn ist somit das Ziel jeder Gewissensbildung, die den Menschen zu einem objektiven sittlichen Urteil befähigt.</p>
<p>Mäßigung</p>	<p>Die vierte Kardinaltugend ist das Maßhalten. In einer Gesellschaft des Konsums gehört viel Selbstbeherrschung dazu, das rechte Maß zu finden. In der Maßhaltung scheint zunächst der Mensch gegen sich selbst und seine eigenen Wünsche zu stehen; in Wirklichkeit geht es aber um die ihm zugute kommende Grenzziehung gegenüber einer schrankenlosen Wunscherfüllung. Es macht gerade die Eigenart des Menschen aus, daß das rechte Maßhalten in der Erfüllung seiner Bedürfnisse nicht mehr wie bei den Tieren „automatisch“ erreicht wird, sondern vernunftgemäß gestaltet werden muß.</p> <p>Es wird deutlich, daß das Maßhalten mit sozialer Verantwortung zu tun hat, zum Beispiel im Umgang mit der Umwelt, in der gerechten Verteilung der Konsumchancen in der Welt und in vielen anderen Bereichen, in denen Verzichtleistungen gefordert werden können. Maßhalten gehört heute zur Überlebenskunst der Menschheit. Es hilft der individuellen Bewältigung der eigenen Wunschwelt und zugleich der Herstellung sozialer Gerechtigkeit.</p>
<p>Zu den Tugenden, die den Menschen unserer heutigen Welt wahres Menschsein möglich machen, zählen neben den klassischen Kardinaltugenden solche Grundhaltungen wie Aufgeschlossenheit, Zuverlässigkeit, Ehrfurcht, Toleranz, Friedensliebe und Solidarität. Diese dürfen sich nicht im Wohlwollen und in der guten inneren Einstellung erschöpfen, sondern müssen zum Wohltun, zum rechten Handeln führen. Die innere Gesinnung wird erst glaubwürdig, wenn sie sich im konkreten Tun bewährt: in der Gemeinschaft der Glaubenden und in der weltlichen Gesellschaft, im sozialen, politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Handeln.</p>	

Quellen: Wikipedia / Vorgrimler: Neues Theologisches Wörterbuch / Katechismus der Katholischen Kirche (KKK) / Katholischer Erwachsenen-Katechismus II, Nr. 69-75 / Kaldewey/Niehl: Grundwissen Religion



SCHÖPFUNG = GESCHENK



AUFTRAG = BEBAUEN UND BEWAHREN (Genesis 2,15)

**Die „Kardinal-Tugenden“
als ökologisch-verantwortliche Verhaltensweisen:**

KLUGHEIT	TAPFERKEIT	GERECHTIGKEIT	MASS
<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenhänge erkennen • Folgen beachten • • 	<ul style="list-style-type: none"> • Mut zur Eigeninitiative • Handeln gegen Moden und Trend • Kraft zur Änderung von Verhaltensweisen und Lebensstil • • 	<ul style="list-style-type: none"> • Rücksicht auf Wechselwirkungen in der Natur • Rechte und Eigenarten von Tieren achten • • 	<ul style="list-style-type: none"> • Senkung des Verbrauchs von Energie und Rohstoffen • Bewusster konsumieren • •



Zwei Wölfe

Ein alter Indianer saß mit seinem Enkel am Lagerfeuer. Es war schon dunkel geworden und das Feuer knackte, während die Flammen in den Himmel züngelten.

Der Alte sagte nach einer Weile des Schweigens:
„Weißt du, wie ich mich manchmal fühle?
Es ist, als ob da zwei Wölfe in meinem Herzen
miteinander kämpfen würden.“

Einer der beiden ist rachsüchtig, aggressiv und grausam.
Der andere hingegen ist liebevoll, sanft und mitfühlend.“

„Welcher der beiden wird den Kampf um dein Herz gewinnen?“
fragte der Junge.

Der Alte antwortete:
„Der Wolf, den ich füttere“.
